Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 104. Freitag, den 7. September 1832.

Berlin, vom 5. September.

Se. Königl. Majestät haben geruht, den bisherigen ersten Land- und Stadtgerichts-Assessor Kehrmann zu Kösfeld zum Rath beim Landgerichte zu Köln zu ernennen.

Berlin, vom 6. September.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den Lieutenant a. D., Regierungs-Referendarius von Hiddessen, zum Landrath des Kreises Warburg, im Regierungsbezirk Minden, zu ernennen.

Seine Majestät der König haben den rathhäuslichen Kastellan und Botenmeister Portner zu Elbing das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Wien, vom 25. August.

Die Semliner Post bringt auch keine erfreulichen Nachrichten für die Pforte. In Konstantinopel soll große Aufregung herrschen, seitdem das Publikum von den rückgängigen Bewegungen Hussein Pascha's Kenntniß erhalten hat. Man fürchtete für die Sicherheit der Hauptstadt, und die Regierung soll in Eile Truppen hineingezogen haben, um die Ruhe zu erhalten. Hussein Pascha sollte, wie es hieß, von der Armee abberufen und durch Reschid Pascha ersetzt werden. Alle diese Nachrichten stammen jedoch bis jetzt nur aus Handelsquellen.

München, vom 29. August.

Neulich wurde in und bei Fürth das Andenken eines der gefeiertesten Helden, Gustav Adolphs, auf eine würdige Weise erneuert. Bekanntlich traf dieser eifrige, begeisterte Vertheidiger, dieses Bollwerk des Protestantismus, überhaupt der religiösen Freiheit vor zwei Jahrhunderten, im Monat August mit Wallenstein, in der Gegend von Nürnberg und Fürth, zu einem Treffen zusammen. Die Bewohner von Fürth feierten die Augenblicke, welche Gustav Adolph einst in ihrer Stadt zugebracht hatte, schon am 17. August mit einer schönen Beleuchtung der Adolphsstraße, in welcher das Gasthaus zum grünen Baume liegt. Hier war damals des großen Königs Absteigequartier, weswegen dieses Gebäude auch besonders durch die Bildnisse Gustav Adolphs und Bernhards von Weimars, dann der berühmtesten Generale, welche für die Sache der religiösen Freiheit Krieg führten, ausgezeichnet war. Es war eine Kommission zusammengetreten zu Errichtung eines passenden Denkmals auf der sogenannten alten Veste bei Zirndorf, wo die Kämpfenden ihre Kraft versucht hatten. Der 24. Aug., der zweihundertjährige Jahrestag, wurde zur Grundsteinlegung des Denkmals gewählt. — Auf diese Feierlichkeit folgte in Nürnberg am Sonnabend den 25. August das Volksfest. Dasselbe besteht seit einigen Jahren, sollte aber eben diesmal einen hohen Grad von Vollkommenheit erreichen, was auch wirklich gelang. Das heiterste Wetter begünstigte den Festzug aus Nürnberg auf die ½ Stunde entfernte Peterhaide, unter einem Andrange von wenigstens 30 bis 40,000 Menschen, die aus allen Gegenden hergekommen waren. Der Zug bestand aus charakteristischen Darstellungen der Vergangenheit, namentlich der Ritterzeit, und der Gegenwart, der Künste, Gewerbe

und Zünfte, die von eigens gekleideten und Fahnen tragenden Individuen repräsentirt wurden, und zu deren Kostüm der geniale Künstler Heideloff die Zeichnungen geliefert hatte.

Würzburg, vom 28. August.

Auf eine mit 406 Unterschriften hiesiger Bürger, deren Gesammtzahl gegen 3000 beträgt, eingegebene Adresse an Se. Maj. den König, ist nachstehende in Baierischen Blättern enthaltene Antwort erfolgt: „Im Namen Sr. Maj. des Königs. Sr. Maj. dem Könige ist jene Vorstellung vorgekommen, worin eine Anzahl Bewohner Würzburgs um Nichtvollziehung der vom Deutschen Bunde am 28sten Juni l. J. gefaßten Beschlüsse bittet. Se. Maj. sind diesen Beschlüssen beigetreten, weil dieselben der beschwornen Verfassung nicht zuwider laufen, und würden, verhielte sich dieses anders, ihrem Eide getreu, die Zustimmung verweigert haben. Aber eben dieser Eid verbindet Allerhöchstdieselben, die Rechte ihrer Krone festzuhalten, und keine Einmischung in die äußeren Verhältnisse Baierns, deren Leitung Allerhöchstihnen ausschließend zusteht, wem immer zu gestatten. Die erwähnte, hier anruhende Eingabe ist daher den Unterzeichneten aus allerhöchstem durch Ministerialreskript vom 8ten l. M. eröffneten Auftrage alsbald mit dem Ausdrucke des allerhöchsten Mißfallens zurückgegeben.

Der pensionirte Ober-Lieutenant Illini wurde heute auf die Festung Marienburg in enge Verhaftung abgeführt, nachdem ihm zuvor in dem Leichenhause die von ihm erschossene Frau noch einmal gezeigt worden war. Der Tünchnermeister Konrad, in dessen Hause Illini wohnte, verdient allgemeines Lob, indem er die Festnehmung dieses so gefährlichen Menschen bewirkte.

Stuttgardt, vom 28. August.

Gestern Abend wurde von der Redaktion des Hochwächters eine Schrift mit dem Titel: der Hochwächter ohne Censur, an die Abonnenten vertheilt, welche die dem Hochwächter seit längerer Zeit ganz oder theilweise gestrichenen Aufsätze und Stellen vollständig ohne Lücken, nebst einigen andern Aufsätzen enthielt. Noch in derselben Nacht jedoch wurden die ganz wenigen noch nicht ausgegebenen Exemplare auf der Expedition des Hochwächters durch einen Polizei-Kommissair mit Beschlag belegt.

Brüssel, vom 31. August.

Der hiesige Moniteur theilt heute eine Königliche Verordnung mit, durch welche der General Mercx mit einer außerordentlichen Mission an den Berliner Hof beauftragt, und ihm Herr Serruys zum ersten Secretair aber Herr von Cornelissen als Attaché beigegeben wird.

Vor drei Tagen ging das Pferd der Königin bei einem Spazierritte mit ihr durch. Ein Bauer, der dies von weitem sah, hatte den glücklichen Einfall, den Weg mit seinem Karren zu versperren, und dadurch das Pferd der Königin aufzuhalten. Ihre Majestät hat nicht den geringsten Schaden erlitten.

Gestern wurden im Lokal der Bank die Unterschriften für die Anleihe der Stadt Brüssel entgegengenommen. Obgleich die Anleihe nur 3,500,000 Fr. betragen soll, so waren doch für 7,500,000 Fr. Unterzeichnungen eingegangen, so daß Jeder nur ungefähr die Hälfte der unterzeichneten Summe erhalten wird. Die hiesigen Blätter frohlocken sehr über dieses Resultat, und geben die Hoffnung zu erkennen, daß man in der Folge auch bei Staats-Anleihen zuerst die Anerbietungen der einheimischen Kapitalisten anhören werde.

Im Eclaireur befindet sich nachstehender Auszug aus einem Schreiben aus Antwerpen: „Der Kriegs-Minister, General Evain, hat bei einem Diner, bei dem über 300 Personen gegenwärtig waren, gesagt, daß sich am 10. oder spätestens am 15. künftigen Monats die Angelegenheiten unseres Landes auf eine oder die andere Weise entscheiden würden, und daß der König Leopold unwiderruflich entschieden habe, diesen Entschluß nicht aufzugeben.“

Paris, vom 29. August.

Die Gazette de France ist gestern abermals, also in eilf Tagen zum sechsten Male, in Beschlag genommen worden. Sie äußert in Bezug auf diese Maßregel: „Offenbar ist es das ganze politische System der rechten Seite, dessen Darlegung das Ministerium uns untersagt; dasselbe will nicht, daß die Ansichten, denen es die Kammer verschlossen hat, in den Blättern ausgesprochen werden; wir müssen uns begnügen, die Handlungen und Reden der richtigen Mitte und der Opposition zu wiederholen, denn nur unter dieser Bedingung genießen wir Preß- und Denkfreiheit. Das Ministerium ist aber zu spät gegen uns eingeschritten; wir haben in den verflossenen beiden Jahren Zeit gehabt, das nationale System vollkommener darzulegen; Frankreich weiß jetzt, daß es durch uns aus dem statu quo und vor der Republik gerettet werden würde. Man will die von uns eröffnete Bahn nicht betreten; man zieht es vor, das System des 13. März fortzusetzen, obgleich auch der Kurzsichtigste einsehen muß, daß dieses System zum Verderben führt und daß es unmöglich ist, der Gewalt der Prinzipien, die man aufgestellt hat, zu widerstehen.“

Ueber die vorgestrigen Verhandlungen in dem Prozesse der Saint-Simonianer liest man im Journal des Debats: „Die ganze Pariser Einwohnerschaft oder wenigstens die, welche zwischen der Straße Menilmontant und dem Justizpalaste wohnt, war gestern früh auf den Beinen. Hr. Enfantin hatte das Publikum durch die Journale benachrichtigt, daß er mit seinen Aposteln, Söhnen und Töchtern um acht Uhr seinen Wohnsitz verlassen würde, um sich mit dem Gerichtshofe über einige ihm vorgeworfene Unsittlichkeiten zu verständigen; zugleich hatte er genau die

Straßen angegeben, durch die der Zug gehen sollte. Der Vater, seine Söhne und Töchter waren sehr pünktlich; präcise um 8 Uhr verließ der Zug der St. Simonianer Menilmontant; ihre Tracht bestand in einem kurzen blauen Rocke, der durch einen schwarzen ledernen Gürtel festgehalten wird; in einer schwarzen Sammetmütze und weißen Beinkleidern; Bart und Haupthaar sind lang und gekräuselt und ein rother oder weißer Shawl dient zur Halsbinde, aber der eigentliche religiöse, moralische und politische Theil ihrer Kleidung ist eine Weste, die Einer allein nicht zubinden kann, was bildlich bedeuten soll, daß der St. Simonianer stets eines andern St. Simonianers bedarf. Das Kostüm des obersten Vaters war dem seiner Söhne gleich, bis auf eine rothe Schärpe und die auf seiner Weste befindlichen Worte: Der Vater. In dieser seltsamen Tracht, und nachdem sie mehrere Lieder in schlechtem Französisch und nach schlechten Melodieen gesungen, durchzogen die St. Simonianer den langen Raum von Menilmontant bis zum Justizpalaste; aber ungeachtet aller Mühe, die sie sich gegeben, brachten sie keine besondere Wirkung auf das Volk hervor; sie wurden von einigen bemitleidet, von Allen aber belacht. Im Palaste angekommen wurden die St. Simonianer in einen besonderen Saal geführt, wo sie beschäftigt waren, den St. Simonistischen Frauen, die sich durch blaue Kleider auszeichneten, Eintritt zu verschaffen; hierauf nahmen die fünf Angeklagten auf der für sie bestimmten Bank Platz; hinter dem obersten Vater saßen zwei Frauen, eine Demoiselle Hilaire und eine Madame Fouret, Frau des St. Simonistischen Predigers dieses Namens. Der ebenfalls angeklagte Olinde Rodrigues trug gewöhnliche Kleidung. Bei der Eröffnung der Sitzung war der Saal so überfüllt, wie es seit langer Zeit nicht der Fall gewesen. Nachdem die Angeklagten vom Präsidenten nach ihrem Namen, Alter und Stand befragt worden, wurde die Anklage-Akte vorgelesen, aus welcher sich folgendes ergab: Die Häupter der seit einiger Zeit in Paris entstandenen St. Simonistischen Sekte haben öffentlich die Absicht kund gegeben, eine neue Religion zu stiften und die Grundlagen der Gesellschaft zu ändern; das Eigenthum und das Erbrecht sollen aufgehoben werden und alles Besitzthum zusammengethan und dann von den Dienern der neuen Religion unter die Menge, nach dem Verdienste und den Werken eines Jeden vertheilt werden. Auch die Ueberlegenheit des Mannes über die Frau muß nach ihrer Ansicht aufhören, daher ihre neuen Prinzipien über die Ehe, und alle Verhältnisse zwischen Mann und Frau; diese Prinzipien und die Schriften, worin sie dargelegt worden, sind als Verletzung gegen die öffentliche Moral inkriminirt. — Gestern wurden die Verhandlungen in dem Prozesse der Saint-Simonianer vor dem hiesigen Assisenhofe wieder aufgenommen, wo Herr Enfantin zunächst zu seiner Vertheidigung auftrat. Da es eine Zeit lang dauerte, bevor er Worte finden konnte (er stellte sich nämlich, als ob er eine höhere Inspiration erwarte), so fragte der Präsident ihn, ob er vielleicht vorher der Sammlung bedürfe. „Keinesweges“, erwiederte Herr Enfantin und führte nun seine Vertheidigung, indem er zuvörderst die Kompetenz des Gerichtshofes bestritt. Er sprach fortwährend in dem Tone eines Inspirirten und mit solcher Langsamkeit, daß er fast bei jeder einzelnen Phrase anhielt; bald aber blieb er ganz und gar stecken. Auf die Frage des Präsidenten, ob er sich einige Minuten ausruhen wolle, entgegnete er: „Allerdings; ich bedarf der Inspiration!“ — eine Aeußerung, die fast allgemeines Gelächter erregte. „Ich muß mir zuvor die Leute ansehen“, fügte er hinzu, „mit denen ich es hier zu thun habe.“ Präsident: „Sie befinden sich vor dem Gerichtshofe und der Jury.“ Hr. Enfantin: „Ganz recht; ich besehe mir die Geschwornen und die Richter; denn ich lege große Wichtigkeit auf meinen Blick. Der Herr General-Advokat nannte mich gestern einen eingebildeten Menschen. Immerhin; schöne Formen sind ohne Zweifel von großem Werthe und bei vielen Gelegenheiten im menschlichen Leben sogar nothwendig; namentlich ist den St. Simonisten die Schönheit eben so unerläßlich als den Carabiniers, welches auch lauter schöne Leute sein müssen.“ (Großes Gelächter.) Nach einigen unzusammenhängenden Phrasen, die der Redner hierauf noch sprach, hielt er plötzlich ganz und gar inne, so daß die Sitzung eine Zeit lang suspendirt werden mußte. Der Präsident machte Herrn Enfantin bemerklich, daß, wenn er seine Vertheidigung nicht selbst führen könne, er sich lieber einen Anwalt wählen solle. Mittlerweile zogen Richter und Geschwornen sich zurück, während die Saint-Simonisten, dem Anscheine nach, in schmerzliche Betrachtungen über die seltsamen Reden ihres Oberhauptes versunken, ruhig auf ihren Plätzen blieben. Nach einer halben Stunde wurde die Sitzung wieder eröffnet, worauf Herr Enfantin, nachdem er sein Bedauern darüber zu erkennen gegeben, daß seine ungebräuchliche Vertheidigung dem Gerichtshofe mißfallen habe, sich ausführlicher über seinen angeblichen Beruf, die Welt zu unterrichten, vernehmen ließ, und seine Lehre, wie solche bereits aus dem Anklage-Akte hervorgeht, weiter entwickelte. Nach einer Replik des General-Advokaten, traten noch die Advokaten v. Eichthal (Sohn des Banquiers dieses Namens) und Lambert, zu Gunsten ihrer Klienten, so wie demnächst Hr. Duveyrier zu seiner eigenen Vertheidigung auf. Die Geschwornen zogen sich hierauf zurück und erklärten, nach dreistündiger Berathung, um 7 Uhr die Angeklagten auf sämmtliche Fragen für schuldig. Demgemäß kondemnirte der Gerichtshof Enfantin, M. Chevalier und Duveyrier, Jeden zu einjährigem Gefängniß und einer Geldstrafe von 100 Fr., Olinde Rodrigues und Barrault aber nur zu 50 Fr. Geld-

buße; bestätigte die Beschlagnahme der inkriminirten sittenverletzenden Artikel des Globe und befahl die Auflösung des St. Simonistischen Vereins. Dieses Urtheil wurde mit vollkommener Ruhe von den Kondemnirten angehört, die durch eine Seitenthür den Justiz-Palast verließen, um sich nach Hause zu begeben und so den Blicken der vor der Hauptthür stehenden neugierigen Menge entzogen wurden.

Aus Havre schreibt man vom 25. d. M.: „Gestern marschirte ein kleines Truppen-Detaschement, von einem Polizei-Commissair geführt, nach dem Quai, an welchem das Schiff Constance lag, um die auf demselben befindlichen völlig verarmten Deutschen Auswanderer zu nöthigen, ans Land zu steigen. Als die Unglücklichen die Truppen herankommen sahen, zogen sie die Leitern an Bord des Schiffes, um den Eintritt der Polizei in dasselbe zu verhindern, und einige von ihnen zeigten den Soldaten ihre Kinder, indem sie ihnen auf Deutsch zuriefen: „Gebt Feuer auf uns, wenn Ihr wollt, wir haben weder Brod noch Obdoch!“ Die Polizei verzichtete bald auf gewaltsame Maßregeln und die Passagiere blieben am Bord, da die in der Nähe liegenden Schiffe sich weigerten, die Leitern zu leihen, mit deren Hülfe man hätte an Bord der Constance gelangen können. Wahrscheinlich wird man auf irgend einen Ausweg bedacht sein, um der traurigen Lage jener Auswanderer auf eine oder die andere Weise ein Ende zu machen.“

Der in Nantes erscheinende Ami de la Charte entwirft ein sehr düsteres Bild von dem Zustande der Vendee. „Die Glaubens-Armee“, sagt er, „organisirt sich auf allen Punkten; die Chouans im Departement des Morbihan sind im Begriff, aufzustehen; die Vendee und das Departement der beiden Sevres werden von Karlistischen Haufen durchzogen, welche täglich Mordthaten begehen; auf mehreren Punkten der Departements der Maine und Loire und der Niedern Loire zeigen sich Symptome des Aufruhrs. Die entflohenen oder aus den Gefängnissen entlassenen Häuptlinge werden immer kühner, die Priester setzen ihre Umtriebe fort, — kurz, Alles läßt ein nahes Unternehmen der Anhänger der Legitimität erwarten.“

Man schreibt aus Brüssel, König Leopold habe beschlossen, künftig keinen fremden Ober-Offizier in Belgischen Dienst mehr zuzulassen.

Wir haben neulich gemeldet, daß der Englische Konsul in Tripoli eine Geldforderung an den Dey gemacht habe. Da derselbe in der bestimmten Zeit das Geld nicht zahlen konnte, so hat sich der Konsul mit allen Engländern, 1500 an der Zahl, an Bord des Belvedere und Aktäon eingeschifft. Die Schiffe kreuzten vor der Küste und warteten auf Verstärkung. Es scheint, daß die Engländer, da sie die Franzosen nicht bewegen konnten, Algier aufzugeben, selbst eine Kolonie an dieser Küste anzulegen willens sind.

Straßburg, vom 25. August.

Ein unheilvoller Handelsprozeß, sagt das Journal du Hâvre vom 18. d. M., versetzt im Augenblicke 125 Deutsche Auswanderer in eine verzweiflungsvolle Lage. Ein Schiff unsers Hafens wurde von einer Person angekauft, nachdem sie das Geld von Reisenden, welche sie nach New-York zu liefern verbindlich machte, schon empfangen hatte. Man besserte das Schiff aus, während der Käufer dem Verkäufer des Schiffes 8000 Fr. schuldete, welche er von seinen Passagieren bereits erhalten. Als die Zeit der Bezahlung des End-Termins kam, hatte der Käufer kein Geld. Die Auswanderer klagen jetzt, und die Zeit verstreicht. Die Lebensmittel, welche sie zu ihrer Seereise schon eingeschifft hatten, zehren sich auf; die Leute können ihr Geld nicht wiederbekommen, und sind gezwungen an Bord des Schiffes zu bleiben, das ihnen nun ihre einzige Zufluchtsstätte geworden ist. Die Erbitterung dieser Unglücklichen ist schwer zu beschreiben; sie ist ihrem trostlosen Zustande gleich, und man muß die Unzulänglichkeit unserer Gesetze und den schleppenden Gang in unsern Gerichten beklagen, die bis jetzt noch nicht einmal ermitteln konnten, welchen Platz im Prozesse bei obwaltenden Umständen der Käufer, der Verkäufer, die Schiffslieferanten und die Auswanderer einnehmen.

Lissabon, vom 17. August.

Nachdem Don Pedro die wahrscheinlich erdichtete Anzeige erhalten hatte, daß ein Theil der Kavallerie der zweiten Division unter der Anführung des Generals Povoas zu ihm übergehen wollte, befahl er dem Grafen Villaflor, am 7. d. M. mit 3000 M. jene 7000 M. starke Division anzugreifen, um jener Kavallerie Gelegenheit zu geben, ihren angeblichen Wunsch zu erfüllen. Nachdem diese Division ihre Stellung bei Santo Redondo nicht ohne Verlust verlassen hatte, langte Graf Villaflor an der Stelle an, wo der verkündete Uebergang geschehen sollte. Ein Hauptmann, Namens Rebocho, der die äußerste Vorhut vom Grafen Villaflor kommandirte, durch panischen Schrecken, oder weil er im Geheimniß nicht war, ließ jedoch das Jägerhorn zum Rückzuge blasen; die Soldaten konnten im Anfange diesen Befehl zum Rückzuge nicht begreifen, da das Horn aber zum zweitenmale blies, verwandelte sich der Rückzug in die totalste Unordnung. Ungeachtet Graf Villaflor den benannten Hauptmann arretirte, und allen seinen Einfluß anwandte, um die Ordnung wiederherzustellen, gelang ihm dies doch nicht. General Povoas verfolgte seinen Feind, nahm alles Verlorene wieder und außerdem noch zwei Artillerie-Stücke. Dieser Tag kostete Don Pedro 300 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen; unter den Verwundeten befinden sich Graf Villaflor und viele Offiziere von Rang und Namen. Von den Gefangenen ist es Vielen gelungen, wieder zu entkommen. — Am 10. d. M. griff Admiral Sartorius mit zwei Fre-

gatten und zwei leichten Schiffen das Portugiesische Geschwader an, ohne jedoch einen sonderlichen Erfolg zu haben. So eben kommt dieses Geschwader wieder hier im Tajo an. — Der General-Lieutenant Vicomte Pezo da Ryoa, welcher die 2te, 3te und 4te Division anführt, nähert sich der Stadt Porto; sein Heer ist circa 20,000 Mann stark; man kann also einer allgemeinen Schlacht entgegensehen.

London, vom 29. August.

Graf Grey ist nach seinem Landsitze abgegangen. Gerüchte, daß eine Veränderung im Ministerium beabsichtigt werde, sind zwar noch im Gange, verdienen aber wenig Glauben.

Einer der Haupt-Agenten aus Holyrood, welcher vor einigen Tagen hier ankam, ist plötzlich nach Edinburg zurückgereist.

Marquis von Palmella ist noch hier; er scheint durch die kürzlich erhaltenen Depeschen sehr niedergeschlagen.

Der Morning-Herald enthält folgenden Auszug aus einem Schreiben von Porto, vom 18. August: „Admiral Sartorius liegt noch immer vor der Barre des Hafens; bis heute Morgens um 9 Uhr hatten sich 2 oder 3 seiner Fahrzeuge noch nicht wieder mit seinem Geschwader vereinigt. Binnen einer Woche sollen 4 Schiffe, jedes von wenigstens 16 Kanonen, fertig sein, um sich ihm anzuschließen. Von Don Miguels Geschwader hat man seit dem 16ten nichts gesehen. Don Pedro macht die größten Anstrengungen, um Porto in den bestmöglichen Vertheidigungs-Zustand zu setzen. Heute hat er sich über die Barre hinausbegeben, um dem Kapitain des Stag, Sir Thomas Troubridge, einen Besuch abzustatten und sich mit Admiral Sartorius zu besprechen."

Der Sun enthält nachstehenden Auszug aus einem Schreiben eines Britischen Offiziers aus Zante vom 14. Juli: „Vor einigen Tagen besahen einige unserer Offiziere den Olymp und die andern Merkwürdigkeiten. Kolokotroni nahm sie sehr freundschaftlich auf, bei Tische trafen sie mehrere seiner Offiziere, Alle mit Pistolen und Dolchen bewaffnet. Sie sangen Griechische National-Lieder, brachten schmeichelhafte Toast's aus u. s. w. Einer der Griechischen Offiziere hatte zu viel Wein getrunken, und war so wild, daß er bei jedem Toast eine Schüssel nahm und sie gegen die Tafel warf. Kolokotroni sprach ihm einige Male freundlich zu; als dies aber nichts half, zog er eine doppelläufige Pistole hervor, legte sie vor sich auf den Tisch, und schwur mit einem furchtbaren Eide, daß, wenn jener Offizier sich nicht augenblicklich niedersetzen und ruhig verhalten würde, er denselben auf der Stelle todt schießen werde. Dies brachte die gewünschte Wirkung hervor, und der Offizier verhielt sich den ganzen Abend über ausnehmend ruhig. Noch ein anderes Beispiel von dem Zustand der Civilisation in diesem Lande: Einer unserer Offiziere hatte sich, in Gesellschaft einiger Griechen, nach Zovidor auf der gegenüberliegenden Küste begeben. Zwei derselben geriethen in Streit, und in der Hitze schalt der Eine den Andern einen Lügner, worauf ihn dieser auf der Stelle über den Haufen schoß. Ein sehr angenehmer Anblick für den Englischen Offizier; aber hier gar nichts ungewöhnliches."

Vermischte Nachrichten.

Stettin, vom 6. Septbr. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen trafen heute Vormittag um 11 Uhr hier ein und setzten sogleich ihre Reise weiter nach Berlin fort.

Berlin, vom 30. August. Die Gesandtschaft an den Hof des Königs der Belgier von Seiten des Preußischen Hofes ist nun festgestellt; den schon früher zum bevollmächtigten Minister ernannten Herrn v. Arnim wird der Königl. Kammerherr, Baron v. Bockelmann, als Legations-Sekretair begleiten.

— Das Lager beim Städtchen Teltow ist schon von einem Armee-Corps, von dem jedoch morgen erst die Reiterei eintrifft, bezogen worden; am 7. September vereinigt sich die Potsdamer Garnison mit der hiesigen, am 9. September findet in Gegenwart der hohen Fremden, worunter auch der Herzog von Cambridge und der Herzog Wilhelm von Braunschweig, so wie sehr viele fremde Generale, große Parade statt; am 10. September beginnen die großen Manöver, vereinigt mit den aus Magdeburg und Stettin gegen Berlin vorrückenden Armee-Corps.

Gerichtliche Vorladungen.

Auf den Antrag der Bürger Johann Ludwig Köhlerschen Eheleute hieselbst werden alle diejenigen, welche an die in dem alten Hypotheken-Buche des hieselbst in der großen Klosterstraße belegenen, früher mit der Nummer 257 und jetzt mit der Nummer 336 bezeichneten, früher dem Daniel Wulff, dann den Carl Christian Kernerschen Eheleuten und jetzt den Johann Ludwig Köhlerschen Eheleuten gehörigen Hauses, mit folgenden Worten:

101 Thlr. 17 gr. 4½ pf., vide Acta sub Tit. XVIII. Litt. W. No. 163,

eingetragenen Post, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Anspruch zu machen haben, insbesondere aber der Daniel Wulff, dem diese Post wahrscheinlich ursprünglich gehört hat, dessen Erben und Nachfolger zur Anbringung ihrer Ansprüche zum Termine

den 20sten December d. J., Vormittags um 9 Uhr,

nach unserer Gerichtsstube unter der Warnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren Ansprüchen an jene Post, an die darüber etwa vorhandene Urkunde, so wie auch an das verpfändete Haus präcludirt werden sollen und daß die Urkunde für amortisirt geachtet, die Post selbst aber in dem Hypothekenbuche gelöscht werden soll. Garz, den 24sten August 1832.

Königl. Preußisches Stadtgericht.

Subhastationen.

Das im Camminschen Kreise von Hinterpommern belegene, zur Conkursmasse des verstorbenen Gutsbesitzers Ernst Friedrich Gottlieb Klug gehörige Erb- und Allodial-Gut Kopplin, zu welchem die Klein-Weckowsche Holzung, die Prülung genannt, nebst Kathen und die Reetzer Wiese gehören, welches auf 33,686 Thlr. 20 sgr. 2¼ pf. abgeschätzt worden, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt und sind zu diesem Zwecke drei Bietungs-Termine:

auf den 8ten Juni c., Vormittags 11 Uhr,
" " 14ten September c., Vormittags 11 Uhr,
" " 14ten December c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Oberlandesgerichts-Assessor v. Wangenheim anberaumt worden, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die Taxe und die aufgestellten Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden. Stettin, den 6ten Februar 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Pommern.

Bekanntmachung.

Das der Wittwe des Büdners Christoph Zahnow, Dorothea Regine gebornen Pflugrad, gehörige, zu Leese belegene Büdnergrundstück, welches auf 230 Thlr. 28 sgr. taxirt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Tax- und Subhastation in termino

den 31sten Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgericht angesetzten peremtorischen Bietungstermin öffentlich verkauft werden, wozu besitzfähige Kauflustige eingeladen werden.

Pölitz, den 23sten Juli 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Da in dem auf den 3ten März d. J. angestandenen Termin zum öffentlichen freiwilligen Verkauf des in der Papenstraße sub No. 309 belegenen Hauses der Erben des Bürgers Michael Friedrich Koch, welches auf 2200 Thlr. abgeschätzt, und dessen Ertragswerth nach Abzug der darauf haftenden Lasten und Reparaturkosten auf 2803 Thlr. 3 sgr. 4 pf. ausgemittelt ist, kein annehmliches Gebot erfolgt ist, so ist auf den Antrag der Erben ein neuer Verkaufstermin auf den

6ten Oktober c., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Justizrath v. d. Goltz im hiesigen Stadtgericht angesetzt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden, und hat der Meistbietende nach erfolgter Einwilligung der Erben den Zuschlag sofort zu gewärtigen.

Stettin, den 21sten August 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Auktionen.

Montag den 10ten September c. sollen im Kommandantur-Gebäude im Fort Preußen nachbezeichnete Gegenstände öffentlich versteigert werden:

Vormittags 9 Uhr: ein alter brauner Wallach, ein Holzwagen, 1 Paar Pferdegeschirre, 1 Sattel, Garten- und Stall-Utensilien, Kisten u. m. dgl.

Nachmittags 2 Uhr: Glas, Fayence, Kupfer, Messing, birkene Meubles, wobei: Sopha, Schreib- und Wäsche-Secretaire, Spinde, Spiegel, Schreib- und andere Tische, Komoden, Waschtoiletten, Stühle, imgleichen Haus- und Küchengeräth. Reisler.

Mittwoch den 12ten September c., Vormittags 10 Uhr, sollen Lastadie No. 75 ein Holzwagen, ein Ringschlitten nebst Zubehör, 3 Pferdegeschirre, Stall-Utensilen aller Art, ferner: eine Zeugrolle, viel Kisten, Kasten und dgl. m. öffentlich versteigert werden. Reisler.

Hausverkauf.

Im Auftrage der Erben des Kahnschiffers Thurow habe ich zum freiwilligen öffentlichen Verkauf des denselben zugehörigen, hierselbst auf der Oberwiek an der Oder, oberhalb des Salzspeichers, belegenen, sich in gutem baulichen Zustande befindenden Hauses No 97 i, bestehend aus 7 Stuben, 9 Kammern und 2 Kellern nebst Wiese, einen Bietungstermin auf den 27sten September d. J. angesetzt und lade alle Kauflustige ergebenst ein, in diesem Termine, Vormittags um 11 Uhr, in meiner Wohnung, Louisenstraße No. 735, zu erscheinen. Die Verkaufsbedingungen sind jederzeit bei mir einzusehen, und Herr Tischlermeister Jaster, in der Wollweberstraße No. 566, ist bereit, das Haus den Kauflustigen zu zeigen. Der Justiz-Commissarius Cosmar.

Am 1sten Oktober dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr, soll zu Schwirsen in der frühern Gutspächter-Wohnung der Mobiliar-Nachlaß der daselbst verstorbenen Hauptmann von Plathenschen Eheleute, bestehend in goldenen Ringen, einer Damen-Uhr nebst Halskette und Armbändern, Silbergeschirr, worunter einige Besteche, Porcellain, worunter ein Tafelservice, Fayence, Gläser, worunter eine Punschbowle und einige Zuckerkörbe, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Leinenzeug, worunter mehrere zum Theil damastene Tischgedecke, herrschaftlichen und Gesinde-Betten, einigen Stutzuhren, einem Schreibesecretaie, Spiegeln, Sopha's, Stühlen, Tischen, auch sonstigen guten Meubles, Haus- und Wirthschafts-Geräthen, Kupferstichen in Rahmen, zwei in Federn hangenden Wagen und einem Jagdschlitten, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Cammin, den 28sten August 1832.

Das Patrimonial-Gericht zu Schwirsen.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Beauftragt von den Erben des Justiz-Rath Adelung, das zu Scholvin, eine Meile von Stettin, sehr romantisch belegene Adelungsche Etablissement aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermiethen, ersuche ich Kauf- oder Miethslustige die nähern Bedingungen gefälligst bei mir einzusehen. Der Justiz-Commissaris Cosmar.

Ich bin willens mein Haus, Mönchenstraße No. 460, zu verkaufen. Kaufliebhaber können es täglich besehen und mit mir unterhandeln. Siebner.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Um in meiner alten Wohnung noch damit zu räumen, habe ich eine Parthie seidener Hüte zurückgesetzt, und verkaufe diese zu den billigsteu Preisen.

Auguste Kleinert, gr. Oderstraße No. 22.

Neuen Holländischen Hering,

delicater Qualité, empfing direct von Amsterdam und offerirt in kleinen Gebinden und einzeln das Stück zu 2 und 2½ sgr., desgl. neuen Holländischen Süssmilchs-Käse billig August Wolff.

Hanf und Flachs,

bestes Russisches Gewächs, habe ich wieder in allen Sorten billig abzulassen. August Wolff.

Ich erhielt eine kleine Partie schöne gelbe Mecklenburger Stoppelbutter, die ich in Viertel-Tonnen und bei 10 Pfd. billigst verkaufe.

Lorenz Schmidt, Bollen-Thor u. kl. Oderstr.-Ecke.

Citronen- und Pomeranzen-Schaalen in Ballen und ausgewogen, Carol. Reis, rohes Rüböl, braunen Leberthran, Französischen und Englischen Syrop, Folio Laury, Leim, Portorico-Blätter in Ballen und geschnitten, feine Weizen-Stärke, Fadennudeln, grüne Seife nebst verschiedenen andern Waaren billigst bei August Wolff.

Eine Partie Rio Grander Ochsenhörner steht zum Verkauf bei

F. W. Rahm, große Wollweberstraße No. 589.

Feinste Tischbutter à Pfd. 7 sgr., so wie frische Pächterbutter 6 sgr. und Kochbutter 5 sgr. bei

C. A. Schwarze.

Beste körnige grüne Seife à Pfd. 2½ sgr. bei

C. A. Schwarze.

Echtes Eau de Cologne

bei E. Sanne & Comp., neuen Markt No. 952.

Anzeige für Gartenfreunde.

Im hiesigen botanischen Garten sind auch im nächstbevorstehenden Herbste aus der ehemaligen Baumschule wieder abzugeben:

Einige tausend veredelte Obstbäume, das Stück zu 5 sgr., bei 100 Stück mit 10 Procent Rabatt, Ziersträucher und Bäume zu Gartenanlagen, à Stück 2—5 sgr., mehrere im freien Lande den Winter ausdauernde nordamerikanische Sträucher, als Azaleen, Rhododendren, Andromeden ꝛc. à Stück 10—15 sgr. in bedeutender Auswahl, ferner weiße Maulbeerbäume à 3 sgr., rothblühende, strauchartige Akazien à 15 sgr., ächte Kastanien à 5 sgr., Schlingsträucher zu Lauben und Bekleidung von Wänden à 2—4 sgr., große Himbeeren à Schock 10 sgr., gute Sorten Erdbeerpflanzen à Schock 5 sgr., und endlich eine bedeutende Menge der schönsten und neuesten Arten von Staudengewächsen à 2—4 sgr.

Von Doubletten an Hauspflanzen sind besondere Kataloge zu haben.

Man wendet sich dieserhalb mit frankirten Briefen an den botanischen Gärtner Herrn Langguth hierselbst.

Greifswald, den 3ten September 1832.

Dr. Creplin, Assistent beim botanischen Garten.

Harlemmer Blumenzwiebeln

sind bereits in Swinemünde angekommen und daher binnen etwa 10 Tagen zu haben in Stettin große Domstraße No. 671.

GITTER
aus geschmiedetem und gewalztem Eisen.

Da die von uns angefertigten eisernen Grabgitter den Beifall der Bewohner Stettins erhalten haben, so empfehlen wir uns zur Ausführung aller Gattungen Grab-, Garten- und Balkongitter in den geschmackvollsten Formen und zu den billigsten Fabrikpreisen. Zeichnungen und Anschläge werden wir auf gefällige Anfragen sogleich übersenden.

C. G. Werner & Neffen in Berlin.

Vermiethungen.

Im Hause Kuhstraße No. 288 sind zum 1sten Oktbr. parterre 6 Stuben, Gesindestube, Speisekammer, Küche, Keller und Stallung zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu erfahren.

☞ In der breiten Straße No. 407, der Stadt Petersburg gegenüber, ist ein überaus freundliches meublirtes Zimmer nebst heller Kammer zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung, bestehend in 3 Stuben, 2 Kammern, heller Küche, Speisekammer, Holzgelaß nebst gemeinschaftlichem Trockenboden, ist Pladdrinstraße No. 114 a zum 1sten Oktober d. J. billig zu vermiethen. Das Nähere deswegen ist in demselben Hause 2te Etage zu erfahren.

Eine Stube nebst Kammer mit auch ohne Meubles ist an einen einzelnen Herrn vom 1sten Oktober an billigst zu vermiethen Pladdrin No. 116.

Zwei Stuben, Küche, Kammer und Bodenraum im zweiten Stock im Hinterhause ist zum 1sten Oktober zu vermiethen bei F. G. Kanngießer, breite Straße No. 347.

Krautmarkt 1026 ist eine meublirte Stube nebst Kabinet sogleich oder zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Zum 1sten Oktober d. J. ist die Unter-Etage des Hauses No. 487 am grünen Paradeplatz zu vermiethen.

In der Hünerbeinerstraße No. 945 sind zwei Stuben, Kammer und Holzgelaß zum 1sten Oktbr. zu vermiethen.

Miethsgesuch.

Es wird ein Quartier von 2 Wohnzimmern und einer Schlafstube, mit auch ohne Meubles, zum 1sten Oktober gesucht. Näheres Königs- und Beutlerstrassen-Ecke No. 90.

Geldverkehr.

Ein Kapital von 1000 Thlr. zur ersten Stelle wird auf ein hiesiges Grundstück gesucht; Adressen unter G. Z. nimmt die Zeitungs-Expedition an.

800 Thaler

werden sofort oder zu Michaelis c. anzuleihen gewünscht. Darleiher wollen gefälligst bei dem Herrn Justiz-Kommissarius Hartmann hier entnehmen, daß dies Kapital zur ersten Stelle auf ein hiesiges Haus pupillarisch sicher placirt werden soll.

Stettin, den 3ten September 1832.

Es wird ein Kapital von 400 Thaler auf ein hiesiges Grundstück zu sicherer Hypothek anzuleihen gesucht. Adressen unter A. B. nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute ab ist unsere Wohnung und Geschäfts-Lokal in unserem Hause, breite Straße No. 348 neben den 3 Kronen. Stettin, den 5ten September 1832.

J. Schön & Strömer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bei einem Privat-Lehrer, den mehrere Familien angenommen haben, können zum 1sten Oktbr. einige Knaben noch Aufnahme finden. Nähere Nachweisung giebt Herr August Otto, Königs- u. Beutlerstrassen-Ecke No. 90.

Aufforderung.

Sollte noch irgend Jemand eine Forderung an den Nachlaß des verstorbenen Premier-Lieutenants Gillet, des Colbergschen Regiments haben, so ersuche ich als Generalbevollmächtigter dessen Universalerben, sich bei mir so bald als möglich zu melden, um bei geführter Nachweise sofort befriedigt zu werden. Späterhin dürfte dies Schwierigkeiten finden. Stettin, den 1. Septbr. 1832.

Euen, Auditeur und Justiz-Kommissarius.

Schulanzeige.

Ermuntert durch die Zufriedenheit, welche die Aeltern meiner Schülerinnen mir oftmals bezeugt, habe ich auf's Neue, mehre Stunden in meiner Schul- und Pensions-anstalt, so besetzt, daß auch noch besonders mehr größere Kinder, im abgesondeten Unterrichte, die geeignete Ausbildung empfangen können; worauf ich ein hochgeehrtes Publikum aufmerksam zu machen mir erlaube.

Auguste Moritz.

Stettin, den 6. Sptbr. 1832. Reifschlägerstr. No. 131.

Aktuarien, Hauslehrern, Rendanten, Haushofemeistern, Administratoren, Inspectoren, Oeconomen, Brennerei-Verwaltern, Secretairen, Registratoren, Protokollführern, Kassirern, Rechnungsführern, Buchhaltern, Comtoiristen, Apotheker- und Handlungsgehülfen, Forst-, Garten- und Brennerei-Aufsehern, Lithographen, Buch- und Steindruckergehülfen, Lehrlingen zur Oeconomie, Apotheke, jedem Handlungsfache und überhaupt Gewerbe jeder Art,

auch:

Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen, Directricen, Bonnen, so wie dienstsuchenden Personen beiderlei Geschlechts, aller Stände und Gewerbe, verschaffe ich stets nach Ausweis ihres guten Betragens vortheilhafte Anstellungen.

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg No. 7.

NB. Die resp. Behörden, Herrschaften ꝛc. haben, sobald keine baaren Auslagen entstehen, für Verschaffung von Beamten und Hausoffizianten nichts zu bezahlen.

Es werden von mir auch alle Aufträge angenommen, resp. ausgeführt, welche in den verschiedenen Zweigen meines Commissions-, Speditions-, Handlungs- und Verladungs-Geschäfts in Finanz-, Handels-, Auctions- und Familien-Angelegenheiten eingreifen.

Preiswürdige

große und kleine Güter in allen Gegenden des In- und Auslandes, auch Häuser, Grundstücke und Geschäfte jeder Art, in hiesiger Residenz, Charlottenburg und in fast allen andern Städten, habe ich im Auftrage zu verkaufen.

Anschläge, Beschreibungen, Taxen sind in meinem Geschäftslokale zur Durchsicht ausgelegt, und erhalten auswärtige resp. Kauflustige solche in Abschrift, reise auch auf Verlangen stets zur Besichtigung an Ort und Stelle mit.

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg No. 7.

P. S. Sollten sich die resp. Eigenthümer wegen Verkauf von Grundstücken an mich wenden, so haben sie die genaueste Beschreibung der zu verkaufenden Gegenstände, überhaupt alle darüber sprechende Papiere mit einzusenden.

Es werden von mir auch alle Aufträge angenommen, resp. ausgeführt, welche in den verschiedenen Zweigen meines Commissions-, Speditions-, Handlungs- und Verladungs-Geschäfts in Finanz-, Handels-, Auctions- und Familien-Angelegenheiten eingreifen.

Avertissement.

Unterzeichneter hat das Wolf'sche Garten-Etablissement käuflich an sich gebracht, benachrichtigt das geehrte Publikum: daß von heute an der Garten für Jedermann offen steht, ein Kaffeehaus nebst Billard etablirt ist, für prompte sowohl als billige Bedienung zur Zufriedenheit gesorgt und um geneigten Zuspruch gebeten wird.

Oestmann.

Zu Reisen und Spazierfahrten erhält man gutes und billiges Fuhrwerk bei der

separirten Gosch, Louisenstraße No. 736.

Auf das mir vom hiesigen Orte schon früher geschenkte geehrte Vertrauen, empfehle ich mich bei meiner diesmaligen Anwesenheit einem geehrten Publikum ergebenst als **wahrer, sachverständiger Kammerjäger.** Da ich hinlängliche Beweise meiner unfehlbaren Praxis gegeben habe, so bitte ich, mich nicht mit den gewöhnlichen Charlatanen, die sich für Vertreiber des plagenden Ungeziefers (der Ratten, Mäuse ꝛc.) ausschreien, aber nur um das Geld prellen, verwechseln zu wollen.

Um ein Haus von diesem Ungeziefer gänzlich zu reinigen, bedarf es einer Zeit von 24 Stunden.

Die prompteste und reellste Bedienung versichert

der Kammerjäger L. A. Görs aus Colberg.

Meine Wohnung ist im goldenen Stern auf der Lastadie.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 4. September:

K. Anderssen, Wilhelmine, v. Copenhagen m. Ballast.
J. H. Köster, Laarssons Platz, dito dito
H. Haumann, Anna Christina, v. Bergen m. Hering.

Am 5. September:

J. Wattson, Robert Gordon, v. Banf m. Hering.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 5. September 1832.

	Thlr.	gGr.	bis	Thlr.	gGr.
Weitzen,	1	12		2	—
Roggen,	1	6		1	10
Gerste,	—	20		1	—
Hafer,	—	16		—	22
Erbsen,	1	10		1	14
Raps,	2	13		2	14
Rips,	2	10			

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 4. September 1832.

	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94	93½
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818	5	—	102⅝
- - - v. 1822	5	—	102⅝
- - - v. 1830	4	88¼	87⅞
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	92¾	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	92¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	95⅜	95
Königsberger do.	4	94	93½
Elbinger do.	4½	—	94¼
Danziger do. in Th.	—	34¾	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	97¾	97⅜
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe	4	99½	—
Ostpreussische do.	4	—	99¾
Pommersche do.	4	105¼	—
Kur- u. Neumärkische do.	4	105½	—
Schlesische do.	4	106	—
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	56¼	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark	—	57½	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13¼	13¼
Disconto	—	4	5